

LPG Schönberg nicht mehr ScMnMicht

Parteiorganisation brachte Wettbewerb in Schwung

Unsere LPG „Max Reimann“ in Schönberg, Kreis Seehausen, gehörte noch im Jahre 1963 zu den Schlußlichtern im Kreis. Wenn es uns jetzt erstmals gelungen ist, unter den Bedingungen des schweren Wischbodens im Wettbewerb die Hackfrüchte, die Herbstfurche und die Aussaat des Wintergetreides so rechtzeitig zu beenden, daß wir den Nachbar-LPG sozialistische Hilfe leisten konnten, dann ist das vor allem das Ergebnis der beharrlichen Erziehung der Genossen zur Durchführung der Parteibeschlüsse. Die Kreisleitung gab uns dabei gute Anleitung und Hilfe.

Wir haben uns in unserer 1700 Hektar LN großen Genossenschaft vorgenommen, das Niveau der fortgeschrittenen LPG zu erreichen und bald das Produktionsniveau in der Altmärkischen Wische mitzubestimmen. Das ist durchaus real. Wir müssen es nur verstehen, mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs die vorhandenen Produktionsmöglichkeiten voll auszunutzen. Vor der Grundorganisation steht damit die Aufgabe, durch eine systematische politische Arbeit die sozialistische Leitungstätigkeit im Betrieb durchzusetzen und die Initiative aller Genossenschaftsmitglieder zu entwickeln. Auf dem VI. Parteitag und auf dem VIII. Deutschen Bauernkongreß wurde gefordert, durch volle Auslastung und wirksame Anwendung der vorhandenen Technik die Produktion und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Eine wichtige Maßnahme dazu war die Vereinigung

von Boden und Technik durch Übergabe der Grundtechnik an die LPG, um damit die einheitliche Leitung des Produktionsprozesses herzustellen.

Auch unsere Genossenschaft übernahm die Grundtechnik. Während in der Feldbaubrigade II die Technik dem Feldbaubrigadier unterstellt und damit die einheitliche Leitung des Produktionsprozesses mit Erfolg verwirklicht wurde, blieb in der Feldbaubrigade I die Vereinigung von Boden und

Technik auf halbem Wege stehen. Statt einer einheitlichen Leitung gab es in dieser Brigade zwei Leiter, einen für die Technik und einen für die Feldarbeiten. Jeder machte seines, den Schaden davon hatte die LPG. Das behinderte auch die Entfaltung des Wettbewerbs. Es war notwendig, diesen Zustand im Interesse der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Hektarerträge rasch zu überwinden. Wo mußten wir dabei beginnen?

Der Fähigste soll Leiter sein

Beginnen mußten wir bei den Genossen in dieser Brigade. Die Parteigruppe, sie ist 15 Genossen stark, kämpfte nicht für die Überwindung der Doppelleitung, sondern wollte diese weiter beibehalten. Der Vorstand hatte in Übereinstimmung mit der Parteileitung festgelegt, daß ein fachlich erfahrener parteiloser Genossenschaftsbauer mit organisatorischen Fähigkeiten die Leitung dieser Brigade übernimmt. Der bisherige Brigadier, er ist Genosse, besitzt noch nicht die Fähigkeiten, um die einheitliche Leitung des Produktionsprozesses zu verwirklichen. Weil er sich der größeren Verantwortung als Leiter einer Feldbau-Traktorenbrigade nicht gewachsen fühlte, blieb in dieser Brigade das Nebeneinander von Feldbau und Technik weiter bestehen.

Wo lag die eigentliche Ursache dafür, daß sich die Parteigruppe dieser Brigade lange gegen die Ablösung des Briga-

diers wandte? Sorge um den Genossen Brigadier konnte nicht der Grund dafür sein, war ihnen doch von der Parteileitung und vom Vorstand gesagt worden, daß er nach Abschluß seines Fernstudiums eine andere verantwortliche Aufgabe übernehmen wird. Ihr Verhalten hatte ideologische Ursachen. Viele Brigademitglieder spürten, daß mit dem neuen Brigadier eine straffe Organisation der Arbeit und eine kritische Atmosphäre zu Fragen der Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin künftig das Leben der Brigade bestimmen würde.

Weil auch unsere Genossen an das bequeme und kritiklose Leben, das in dieser Brigade geherrscht hatte, gewöhnt waren, unterstützten sie nicht das Vorhaben des Vorstandes, einen neuen Brigadier einzusetzen. Ihr falsches Verhalten versuchten sie mit sektiererischen Argumenten gegenüber dem neuen Brigadier zu rechtfertigen. So